

Hipp'sches Chronoskop ist wieder da

Historisches Meßinstrument war 1998 gestohlen worden

Ein lange vermißtes Kleinod ist jetzt an die Universität Bonn zurückgekehrt: Polizei und Staatsanwaltschaft gaben das „Hipp'sche Chronoskop“ an das Psychologische Institut zurück. Das Meßinstrument zur Reaktionszeitmessung aus dem historischen Gerätearchiv des Instituts war im Mai 1998 bei einer Ausstellung zum 100. Institutsjubiläum entwendet worden.

Eine heiße Spur fand die Polizei im Oktober 2002, als ein solches Meßinstrument – weltweit gibt es vermutlich nicht mehr als 30 Exemplare – bei einer Internetauktion zum Verkauf angeboten wurde. Ein Freund historischer Geräte war darauf aufmerksam geworden und kannte einen ehemaligen Mitarbeiter des Instituts: „Könnte das Euer Gerät sein?“ Unverzüglich wurden umfangreiche Ermittlungen eingeleitet, die derzeit noch andauern. Das aus dem Jahre 1910 stam-

mende Hipp'sche Chronoskop der Bonner Sammlung blieb allerdings zunächst unauffindbar. Im Mai 2003 fanden die Bonner Ermittler es dann nach einem anonymem Hinweis an die Lokalredaktion einer Bonner Tageszeitung in einem Schließfach am Hauptbahnhof. Daß es sich tatsächlich um den gesuchten Apparat handelte, konnte ein Gutachter feststellen. So waren die Maserung der Marmorplatte und der Abrieb an den Holzteilen typisch. Die Bonner Staatsanwältin Rut Ley und Kriminaloberkommissar Heiner Hüppe übergaben das Chronoskop an den Dekan der Philosophischen Fakultät, den Psychologen Professor Dr. Georg Rudinger. Dr. Uwe Kleinemas hatte einen großen schwarzen Koffer für den Transport mitgebracht: „Den habe ich fünf Jahre lang aufbewahrt – immer in der Hoffnung, daß wir das Chronoskop zurückbekommen.“ Nun tritt es die Reise nach Passau an. Dem dortigen Institut für Geschichte der Psychologie war es seinerzeit als Leihgabe versprochen worden – nun soll dort auch die verlorengegangene Abdeckhaube rekonstruiert werden.

UK/FORSCH



Und so funktioniert's...
Professor Rudinger
erläutert Staats-
anwältin Ley und
Oberkommissar
Hüppe das mechanisch
perfekte Gerät, das
schon im Milli-
sekundenbereich
messen konnte.

Studie: Ein Quart Suppe ...

Ein weithin unerforschtes Neuland ist das Stiftungs- und Stipendienwesen einer Universität. Durch ihre fast 200-jährige Geschichte beobachtet der Kirchenhistoriker Professor Dr. Heiner Faulenbach am Beispiel der Bonner Evangelisch-Theologischen Fakultät die Herkunft aller Gelder, die

Jahrhunderts und weiter bis zum Beginn der Weimarer Republik. Arme Studenten stehen im Mittelpunkt der Untersuchung. Ihr Lebensunterhalt, bezeichnet als stipendium vitae, war oft nicht mehr als „ein Quart Suppe, drei Viertel Pfund frisches gesundes Fleisch“ am Tag. Sie waren in der Hauptsache die Nutznießer von Stiftungen und Stipendien der Evangelisch-Theologischen Fakultät. Aber auch die anderen Fakultäten hat Professor Faulenbach einbezogen. Der Reiz der Studie liegt zugleich in der erstmalig aufgearbeiteten Aufdeckung unterschiedlicher und daher von Spannungen begleiteter Interessenlagen von Universität, Kirche und evangelischer Fakultät. Sie ist damit ebenso ein Beitrag zur Universitäts- wie zur rheinischen Kirchengeschichte.

„Ein Quart Suppe... Das Benefizwesen der Universität Bonn“. Heiner Faulenbach, Bonn: Bouvier 2003. ISBN 3-416-03034-6, 38 Euro

Kirche an der Uni

Die Katholische Hochschulgemeinde und die Evangelische Studierendengemeinde sprechen als spirituelle Zentren Studierende mit und ohne christliche Lebenserfahrung an. Für das Wintersemester haben sie außer ihren Kernbereichen mit Gottesdiensten, Beratung und Begegnungen ein umfangreiches Programm zusammengestellt. Zur Internationalisierung greift die Katholische Hochschulgemeinde vor allem die Dimension Europa auf: Gut informiert zu sein und sich eine Meinung zu bilden, ist Ziel der Disputationen. Die evangelische Studierendengemeinde nimmt in verschiedenen Kooperationen, unter anderem mit dem evangelisch-theologischen Studienhaus A. Clarenbach, globale Entwicklungen in den Blick. Nähere Informationen finden sich in den Programmen oder im Internet: www.khgbonn.de bzw. www.esg-bonn.de

Geschichte
Geschichte

zu leistungsbezogenen Stipendien führten. Er beschreibt die komplexe Vielfalt eines hauptsächlich durch kommunale oder private Stiftungen, kirchliche Kollekten und staatliche Mittel gespeisten universitären Benefizwesens. Es entstand nach der Gründung der Universität 1818 zunächst langsam und hatte seine Blütezeit in der zweiten Hälfte des 19.

Freiheit der Farbe

Meinhard Heinze

Die Malerei war eine große Leidenschaft des im Juli plötzlich verstorbenen Bonner Professors und designierten Rektors Dr. Meinhard Heinze. In leuchtenden Farben gehaltene Werke des Juristen sind bis zum Jahresende in der Schloßkirche der Universität zu sehen. Ursprünglich war die Ausstellung aus Anlaß des 60. Geburtstags von Professor Heinze für einen Zeitpunkt nach der Rektorwahl geplant worden. „Der Maler musiziert seine Farbensinfonie und ist dadurch für uns gegenwärtig“, sagte Universitätsprediger Professor Dr. Reinhard Schmidt-Rost bei der Eröffnung. Schloßkirche im Hauptgebäude, Mo-Fr von 13 bis 15 Uhr

„Kunstvisite“

Eine Brücke zwischen Medizin und Kunst schlägt eine Ausstellung in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Station Heinroth, die noch bis zum 21. November zu sehen ist. Die Artothek im Bonner Kunstverein stellte dafür Bilder von Stefan Demary, Tomas Schmit, Thomas Huber und Fritz Schwelger, eine Videoarbeit von Hee-Seon Kim und eine Arbeit der Künstlergruppe Kritzkratz zur Verfügung. Organisiert hat die Ausstellung die Abteilung Kunsttherapie der Klinik, die Patienten kreative Anregungen geben, ihre Wahrnehmung schulen, Gespräche in Gang bringen und so ein Gefühl der Zusammengehörigkeit fördern möchte.

Die legendäre Mommsen-Bibliothek Ausstellung

Für Altertumswissenschaftler ist sie noch heute eine wahre Fundgrube: Die Bibliothek des Historikers und Literatur-Nobelpreisträgers Theodor Mommsen. Nach seinem Tod im Jahr 1903 konnte das Akademische Kunstmuseum die umfangreiche Sammlung erwerben. Nun präsentiert es eine Auswahl der gut 15.000 Bände, die die Grundlage für eine der größten altertumswissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland bilden.

Mommsen verstand sich primär als Jurist und Philologe, dessen Aufgabe es sei, die objektiven Zeugnisse der Antike ans Licht zu holen und diese „Archive der Vergangenheit zu ordnen“. Der Wissenschaftler war überdies ein streitbarer und scharfzüngiger Politiker. Die Ausstellung ist bis zum 23. Dezember in der Vorhalle des Museums zu sehen (ab 10 Uhr: Mo-Mi bis 17 Uhr, Do bis 18 Uhr, Fr bis 16 Uhr und So bis 13 Uhr).

Ägyptisches Museum – Bonner Sammlung von Aegyptiaca

Regina-Pacis-Weg 7, Telefon 0228/73-9710/-7587

Öffnungszeiten: Di, Mi + Fr 10-14 Uhr, Do 14-18 Uhr,

1. Samstag im Monat 13-17 Uhr, andere Wochenenden nach Absprache.

Akademisches Kunstmuseum – Antikensammlung

Am Hofgarten 21, Telefon 0228/73-5011

Öffnungszeiten: Original- und Abgußsammlung: So, Di 10-13 Uhr,

Do 16-18 Uhr, nur Abgußsammlung: So-Fr 10-13 Uhr, Do 16-18 Uhr,

feiertags geschlossen

Arithmeum im Forschungsinstitut für Diskrete Mathematik

Lennéstraße 2, Telefon 0228/73-8790, Öffnungszeiten:

Di-So 11-18 Uhr, Sonntagsführungen 11-12.30 Uhr (Bitte anmelden!)

Kunst im Arithmeum: Bob Bonies (bis 8. Februar 2004)

Botanische Gärten

Winterhalbjahr (bis 31.3.): Mo-Fr von 9-16 Uhr, Gewächshäuser: 10-12 Uhr

und 14-16 Uhr, Sa, So und an Feiertagen geschlossen

Goldfuß-Museum im Institut für Paläontologie

Nußallee 8, Telefon 0228/73-3103

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-16 Uhr, So 13-17 Uhr

Horst Stoeckel-Museum für die Geschichte der Anästhesiologie

Universitätsklinikum Venusberg, Sigmund-Freud-Str. 25

Mo-Fr 9-13.30 Uhr, Gruppenführungen nach Vereinbarung:

Telefon 0228/287-6876 (vormittags)

Mineralogisches Museum

Poppelsdorfer Schloß, Telefon 0228/73-2764

Öffnungszeiten: Mi 15-17 Uhr, So 10-17 Uhr

Informationen und aktuelle Sonderaktionen im

Internet: www.uni-bonn.de/Die_Universitaet/Museen.html



Für viele Bonner war es das erste Museum, das sie in ihrer Kindheit kennenlernten – vielfach schon lange, bevor es eine „Museumsmeile“ gab: Das Zoologische Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig an der Adenauerallee. Generationen von Studierenden und Doktoranden fanden hier ein reiches Betätigungsfeld. Nach einer vier Jahre andauernden Totalrenovierung wurde es nun wiedereröffnet und „Der Blaue Planet“ mit großem Savannendiorama als Mittelpunkt der Öffentlichkeit präsentiert.

Informationen:

www.museum-koenig.de